28. Jahrgang. Sonnabend, 4. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16032. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Kreisbanken und Personalcredit.

Ohne Sang und Klang ist, wie man sich erinnern wird, in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses ein Antrag des Abg. Knebel zu Grabe getragen, welcher die Staatsregierung ersuchen wollte, Maßregeln in Erwägung zu nehmen, um der Ausbeutung und Uebervortheilung entgegenzuwirken, welcher die wirthschaftlich schwächeren Bevölkerungsklassen, namentlich auf dem Lande, bei Geld- und Creditgeschäften sowie bei dem Handel mit Grundstücken und mit Vieh vielfach verfallen. Zwar begnügte man sich nicht mit der Ablehnung dieses Antrages, sondern beschloß gleichzeitig, die Regierung zur thunlichsten Förderung des communalen Sparkassenwesens aufzufordern — aber diese Resolution hat augenscheinlich einen lediglich decorativen Werth. Nicht ohne Grund hat man dem Antrage nicht nur, sondern insbesondere den begründenden Ausführungen des Abg. Knebel den Vorwurf gemacht, daß das Gute darin nicht neu, und das Neue nicht sonderlich gut sei. Soviel aber muß man doch zugeben, daß er einen wunden Punkt berührt hat, gegen den man bisher wirksame Heilmittel vergebens gesucht hat.

Nicht neu vor allen Dingen war die Klage über — um die Ausdrucksweise des Antrages beizubehalten — die Ausbeutung und Uebervortheilung der wirthschaftlich schwächeren Bevölkerungsklassen auf dem Lande. Ganz gewiß wird die Sache vielfach stark übertrieben. Mancher, der durch eigenes Verschulden in Verschuldung gerathen ist, sucht es hinterher so darzustellen, als sei er das Opfer abgefeimter und gewissenloser Gauner geworden. Aber wenn man alle solche Unrichtigkeiten und Uebertreibungen abzieht, es bleiben immer noch Mißstände, deren Abhilfe nicht auf dem Wege negativer und regressiver Maßregeln herbeigeführt werden kann, welche entweder umgangen wurden wie das Wucherverbot, oder wie die vorgeschlagene Entziehung der Wechselfähigkeit den merkwürdigen Weg verfolgen, den Credit der Bedrängten dadurch verbessern zu wollen, daß sie ihnen einen Theil der Creditfähigkeit nehmen — wenn auch in der wohlmeinenden Absicht, sie vor Gefahren zu schützen. All das kann dem, der einmal in Noth ist, nicht helfen. Und wenn es auch unbestreitbar richtig ist, daß Vielen überhaupt nicht mehr zu helfen ist, weil sie sich bereits ruinirt haben und keinen weiteren Credit verdienen, so giebt es doch sehr viele Andere, bei denen die Hilfe noch zu rechter Zeit käme, sie zu retten. Dazu aber gehören Maßnahmen, die geeignet sind, den Credit, soweit ein solcher verständiger Weise überhaupt beansprucht werden kann, unter Bedingungen und in einer Form zu gewähren, welche eine allmähliche Besserung der wirthschaftlichen Lage herbeizuführen geeignet sind. Solche Maßnahmen wollte der Antrag Knebel — aber er hat sich in der Wahl der Mittel, um zu diesem Ziele zu gelangen, arg vergriffen. Nach dem von ihm producirten Entwurf eines Musterstatuts will er die Errichtung von Kreisbanken, welche in pecuniärer Anlehnung an ein sicheres Bankinstitut, am besten die Reichsbank, einerseits sich die Betriebsmittel durch Annahme verzinslicher Spareinlagen verschaffen, andererseits aber bestimmt sein sollen:

1. Darlehne gegen mäßige Verzinsung und feste Rückzahlungsfristen auszugeben und zwar: a) gegen hypothekarische Sicherstellung innerhalb der Hälfte des durch eine von eigenen Sachverständigen aufzunehmende Taxe ermittelten Grundstückswerths, oder b) gegen anderweite hinreichende Sicherstellung durch Verpfändung von sicheren Effecten und Hypotheken, oder c) gegen Schuldschein ohne Realsicherheit gegen Bürgschaft zweier sicherer Kreiseingesessenen. Für die Vermittelung der Darlehnsgeschäfte, die Ertheilung von Auskunft an die Darlehnssucher und die Anstellung der im Interesse der Bank nothwendigen Ermittelungen sollen besondere Beamte angestellt werden, welche der Entwurf „Kassenanwälte" nennt; dieselben sollen möglichst aus dem Stande der Gutsbesitzer entnommen und ihrer Mühewaltung entsprechend remunerirt werden.

2. Geldforderungen für versteigerte oder verkaufte Grundstücke zu erwerben und Vorschüsse auf Faustpfand zu geben.

Am bedenklichsten erscheint hierbei die Verquickung der Kreisbank, die doch ein reines Creditinstitut sein soll und noch dazu ein solches mit möglichst laxen Grundsätzen, mit der Sparkasse, welche absolut ein Creditinstitut nicht sein darf, Creditgeschäfte vielmehr ausschließlich zum Zweck einer sicheren und nutzbringenden Anlegung ihrer Bestände machen soll. Hierauf näher einzugehen, erübrigt sich um so mehr, als dieser Punkt in den Kammerdebatten zur Genüge beleuchtet ist, am schärfsten von dem Minister v. Puttkamer, der sich ausnahmsweise des Beifalls aller Parteien zu erfreuen hatte.

Aber die Idee hat auch, losgelöst von dem Sparkassenwesen, ihre selbstständige Berechtigung und wohl auch die Möglichkeit einer Durchführung. Allerdings haben auch die Aufgaben, welche der Kreisbank in ihrer Eigenschaft als Creditanstalt gestellt werden, sehr verschiedenen Werth. Denn wer die Sicherheit, wie sie oben unter Nr. 1 a. und b. gefordert wird, noch stellen kann, bei dem ist die Noth nicht eben groß, und der findet unschwer Jemand, der ihm aus Verlegenheit hilft. Freilich kann das auf mancherlei Art geschehen, und er mag, wenn er unerfahren und geschäftsunkundig ist, leicht an den Unrechten gerathen. Aber es giebt ohne Zweifel private und öffentliche Institutionen zur Genüge, bei welchen ein solcher Realcredit unter coulanten Bedingungen ohne große Mühe zu erlangen ist, und es würde also nur darauf ankommen, diese Quellen denen, die sie brauchen, bekannt und zugänglich zu machen. Dazu allein also bedürfte es keiner neuen Darlehnskassen. Ihren Schwerpunkt finden wir vielmehr in der Ausbildung des Personal-Credits, und auch den Gedanken, den Verkehr zwischen den Darlehnssuchern und der Kasse durch Vertrauenspersonen zu vermitteln, an welchen uns der tönende Name „Kassenanwälte" am wenigsten zusagt, halten wir für einen der Ausbildung fähigen. Auch braucht man den neuen Banken die Hergabe solcher mit Hypothek und Pfand gesicherter Darlehen ebenso wenig wie die Annahme von Spareinlagen und Depositen zu untersagen. Denn wenn Jemand in voller Kenntniß von den Einrichtungen der Bank derselben sein Geld anvertraut, so ist das etwas ganz anderes, als wenn die Bestände einer Sparkasse, deren Einzahlungen unter ganz anderen Voraussetzungen gemacht sind, hinterher in einer Weise angelegt werden, die ja gewiß sehr nutzbringend und segensreich wirken kann, aber doch mindestens nicht absolute Sicherheit gewährt.

Gegen das für die Banken aufgestellte Programm würde man also etwas Wesentliches nicht zu erinnern finden — immer vorausgesetzt, daß die Ausführung desselben nicht den Kreis- und städtischen Sparkassen zugemuthet wird. Damit fällt allerdings das Moment, welches die Institution von vorne herein lebensfähig und mit den erforderlichen Mitteln ausgerüstet, gewissermaßen schon fertig erscheinen ließ — und dafür würde nun Ersatz geschafft werden müssen. Denn daß den Banken soviel neue Einlagen zufließen werden, daß sie davon allein ihren Aufgaben in ausreichendem Maße genügen könnten, ist doch schwerlich zu erwarten. Bei einem solchen Unternehmen, das nicht ausschließlich erwerbend, sondern wesentlich auch gemeinnützigen Zwecken dienend gedacht werden muß, wird man auf das Privatkapital allein nicht rechnen dürfen, sondern wenn man etwas erreichen will, eine Dotirung aus öffentlichen Fonds, wenn auch nicht in der Form directer Kapitalshergabe, ins Auge fassen müssen. Da liegt nun der Gedanke nahe, ob die Institution nicht provinziell organisirt werden könnte, etwa im Anschluß an die ja in fast allen Provinzen vorhanden, zum Theil einen regen Geschäftsverkehr entwickelnden und namhafte Zinsüberschüsse abwerfenden Provinzial-Hilfs- und Darlehnskassen. Ob die kreisweise Einrichtung solcher Volksbanken räthlich ist oder nicht die Institution zu sehr zersplittern und schablonisiren würde, erscheint uns zweifelhaft; vielleicht hat der Antragsteller die Form der Kreisbanken überhaupt nur gewählt, um dieselben an das System der Kreissparkassen anschließen zu können. Aber selbst wenn man dieselbe beibehalten will, sollte es doch ausführbar sein, die verschiedenen Kreisbanken einer Provinz mit einander in Connex zu setzen und die Verwaltung derselben schließlich in die Hand der provinziellen Organe zu concentriren.

Aber wir wollen für jetzt diesen Gedanken nicht weiter ausführen; jedenfalls darf man hoffen — sei es in dieser oder einer anderen Form — dem Princip der Volksbanken in einer greifbaren und besseren Erfolg versprechenden Gestalt zu begegnen.

Fürst Alexander nach der Rückkehr.

Von ihrem Bukarester Correspondenten, welcher dem Empfange und Einzuge des Fürsten Alexander in Rustschuk beigewohnt hat, erhält die „N. Fr. Pr." folgenden Brief:

Der geradezu frenetische Jubel, mit welchem die Bevölkerung von Rustschuk und Umgebung die Rückkehr des Fürsten Alexander feierte, ist bereits verstummt. Die Landbevölkerung, welche alle Anhöhen in der Nähe der Stadt besetzt hielt und die Landung des heimkehrenden Fürsten mit nicht enden wollenden Hurrah-Rufen begrüßte, hat sich wieder verlaufen, dafür hat sich im kleinen Palais, dessen blanke Giebel weit über das Winkelwerk der holperigen Straßen der halb türkischen, halb europäischen Stadt und über den in ihrer unmittelbaren Nähe vorüberziehenden mächtigen Strom hinausblicken, um den eben erst auf den Schultern des Volkes in sein bescheidenes Rustschuker Fürstenheim zurückgebrachten Battenberger die Zahl jener bulgarischen Notabeln versammelt, deren Aufgabe es ist, die durch die Revolution, wenn auch nur vorübergehend, aus ihrem Gange gebrachte Regierungsmaschine wieder in das alte Geleise zurückzubringen. Denn es wäre eine politische Kurzsichtigkeit, wenn man, auf die bisher erzielten äußeren Erfolge der Gegenrevolution vertrauend, das Werk der Pacification Bulgariens schon als vollendet ansehen wollte. Der Umschwung hat sich vielmehr zu rasch vollzogen, die jähen Wandlungen im Besitze der Macht, wie sie im Laufe von kaum acht Tagen über Bulgarien hereingebrochen sind, wurden vom Volke und vom größten Theile der Armee mit viel zu großer Leichtigkeit hingenommen, als daß man die letzte, von Rustschuk in so überschwenglicher Weise gefeierte Wendung schon als den Beginn einer definitiven Ordnung auffassen könnte. Dasselbe Rustschuk, das heute dem heimkehrenden Fürsten zujauchzte, hat heute vor acht Tagen ein Meeting erlebt, in welchem der von den Urhebern der Revolution wie ein Verbrecher aus dem Lande geschleppte Fürst zum Gegenstande persönlicher Beleidigungen und Beschimpfungen gemacht worden war, ohne daß von den sogenannten „Gutgesinnten", welche heute einen Löwenantheil an der Heimführung des so schnöde behandelten, ritterlichen Fürsten beanspruchen, auch nur Einer den Mannesmuth besessen hätte, gegen diese Impertinenzen zu protestiren. Freilich sagt man zur Entschuldigung, daß man den Terrorismus der von Rußland unterstützten Partei gefürchtet habe.

Kann das aber auch von den Offizieren der Rustschuker Garnison gesagt werden, welche vor einigen Tagen den Eid der Treue für die Revolutions-Regierung mit demselben Gleichmuthe geleistet haben, wie sie nun wieder der fürstlichen Regierung huldigten? Und selbst angenommen, daß die Furcht vor Rußland und der russischen Partei die loyal gesinnten Rustschuker in eine ihrem Herzen fremde Reserve gedrängt hätte: ist nicht die Thatsache, daß sich unter den Hurrah-Rufern von heute gar viele Personen befunden haben, welche dem letztsonntägigen Meeting Beifall geklatscht haben, ein Beweis dafür, auf welch schwachen Füßen die öffentliche Meinung Bulgariens steht? Wohl ist es wahr, daß Rustschuk schon seit jeher einer der Hauptagitationsherde für die russische, bezw. panslavistische Propaganda gewesen ist und daß die Thätigkeit des hiesigen, ganz im Geiste von Hitrowo und Gesinnungsgenossen amtirenden russischen Consuls viel dazu beigetragen hat, die Russenfreunde Rustschuks den Kopf höher als anderswo tragen zu lassen. Aber trotzdem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dieselben Verhältnisse, denen wir hier begegnen, sich auch in anderen Städten des Landes, ja im ganzen Lande mit einer je nach Umständen größeren oder kleineren Abschwächung wiederholen — Grund genug zur Befürchtung, daß mit der durch den Sieg der Contre-Revolution herbeigeführten Rückkehr des Fürsten Alexander der Kampf wider die russophile Wühlerei keineswegs beendigt, sondern nur auf ein anderes Gebiet hinübergeleitet, zur Annahme anderer Formen genöthigt sein wird. War man ja doch im russischen Lager trotz der Erfolge der Gegen-Revolution einer Erreichung des ersten und wichtigsten Zieles der Sophiaer Revolte — Beseitigung des Fürsten Alexander — so gewiß, daß der vorerwähnte russische Consul von Rustschuk noch gestern für die Nachricht von der Rückkehr des Fürsten nur ein mitleidig zweifelndes Lächeln und die mir von einem vollständig verläßlichen Vertrauensmann mitgetheilte Bemerkung hatte, daß die Beseitigung des Battenbergers auf die eine oder die andere Weise früher oder später ganz unausbleiblich sei.

Allerdings dürfte der noch in sehr jugendlichem Alter stehende, aber als gescheiter Kopf und energische Persönlichkeit bekannte Leiter der russischen Consulats-Behörde in Rustschuk mit dieser eine sehr weite Deutung gestattenden Aeußerung mehr gesagt haben, als er von amtswegen verantworten kann. Doch hat er dieselbe gewiß nicht aufs Gerathewohl und ohne allen Grund gethan. Im Gegentheil ist die Annahme nur zu sehr berechtigt, daß die scheinbare Gleichgiltigkeit der russischen Regierung über das fernere Thun und Lassen des in Reni gelandeten Fürsten Alexander nichts als eine Maske ist, unter welcher man das Mißbehagen über ein mißlungenes politisches Husarenstücklein zu verbergen suchte.

So faßt man hier in Bulgarien die Sachlage auf, und wird die Ansicht, daß nunmehr die russisch-panslavistische Propaganda, nachdem sie in offener Fehde geschlagen, sich um so eifriger auf geheime Wühlereien verlegen werde, als ja hiefür die leichte Beweglichkeit der öffentlichen Meinung Bulgariens ein leicht zugängliches Operationsgebiet darbietet, von allen objectiv urtheilenden und in das Wesen orientalischer und halborientalischer Politik eingeweihten Persönlichkeiten getheilt, die ich über die gegenwärtige Lage Bulgariens zu interpelliren Gelegenheit hatte. Auch in der Umgebung des Fürsten giebt man sich diesbezüglich keinen Täuschungen hin, doch hofft man, den aus der momentanen Lage sich ergebenden Schwierigkeiten durch eine energische und dabei doch wieder versöhnliche Haltung wenigstens theilweise zu begegnen.

So der Correspondent der „N. Fr. Presse", der am Schlusse noch einige Bemerkungen über die hervorragendsten Männer der jetzigen Regierung anfügt.

Radoslavow, welcher im Ministerium den Vorsitz und das Ministerium des Innern übernahm, gilt nach ihm als ein bei aller Energie conciliante Politiker. Stambulow, das Haupt der Gegen-Revolution und des in Abwesenheit des Fürsten als Regentschafts-Behörde fungirenden Triumvirats, ist der einflußreichste Mann der Sobranje und bezüglich seiner Anhänglichkeit an den Fürsten ebenso unbedingt verläßlich, wie der neue Minister des Auswärtigen, Natschewitsch, welcher, bisher als diplomatischer Agent Bulgariens in Bukarest thätig, sich während der schweren Prüfung der letzten Tage als ebenso umsichtiger wie charakterfester und überzeugungstreuer Diener seines Volkes und seines Fürsten erwies.

In russischen maßgebenden Kreisen wird die Rustschuker Depesche des Fürsten an den Czaren so ausgelegt, als werde er nach seinem Einzuge abdanken. Auch der Pariser „Temps" glaubt, der Fürst werde sich nicht halten können.

In Wien hat, einem Telegramm der „Frankf. Ztg." zufolge, die Schroffheit, mit welcher der Zar die Versuche einer Versöhnung mit dem Fürsten Alexander für Gegenwart und Zukunft abfertigt, um so verblüffender gewirkt, als notorisch gewichtige Einflüsse für eine Versöhnung thätig gewesen sein sollen. Ein Theil der Wiener Presse sagt die Abdiction des Fürsten voraus, ein Theil glaubt, er werde ausharren, aber allerdings mit ungeheuren Schwierigkeiten zu ringen haben.

Die officiöse Wiener „Presse" bemerkt zu demselben Thema:

---

8. **Lustige Fahrt.** (Nachdruck verboten.)

Reisenovellette von H. L. Palmé-Paysen.

(Schluß.)

Clothilde, ohne das treulose Entrinnen ihres Beschützers zu gewahren, stand schon geraume Zeit am Fenster, den Blick hinaus gerichtet auf die grüne Landschaft. Sie hatte ihre Ruhe vollkommen wieder erlangt, glaubte auch nicht mehr an den Ernst der Affäre, ein einziger sonderbarer Blick des Einverständnisses zwischen dem Gendarm und dem Anstifter allen Unheils hatte ihr alles verrathen. Zornvoll, mit verächtlich geschürzten Lippen hörte sie schweigend den erregten Wortwechsel an.

Er, der die ganze Verwirrung angerichtet, gerade er raisonnirte am meisten; dazwischen der Student, der angeblich seine Waffen holen wollte, nun aus dem Zimmer stürzte, der Gendarm ihm nach, aber anstatt die Treppe hinauf aus dem Hause hinaus, lachenden Gesichts, sie konnte das alles ganz genau vom Fenster aus sehen, und es erstaunte sie durchaus nicht. Sie wandte sich um, ebenfalls das Zimmer zu verlassen, trat jedoch erschreckt einen Schritt zurück, als sie sich plötzlich mit dem Regierungsrath allein sah. — Er hatte die Thür zugemacht und sich davor gestellt.

„Sie können ganz beruhigt sein", sagte er, „der Gendarm ist fort und kommt auch nicht wieder. Sie haben sich doch nicht geängstigt, liebes Fräulein?" fuhr er im Büßerton fort, „Sie haben doch nicht geglaubt —"

„Geglaubt! Was kann man Ihnen noch glauben? Ich glaube Ihnen gar nichts mehr, weder daß Sie eine Excellenz, noch ein Herr Reinhard, noch ein Regierungsrath sind."

„Sollten Sie wirklich meine harmlosen Scherze so ernst auffassen, so streng zu strafen wissen? Erlauben Sie mir doch, daß ich mich legitimire, damit Sie mir wieder glauben können!"

„Warum? Es kann Ihnen ja gleich sein, als was ich Sie ansehe, warum also legitimiren?"

„Warum? Weil der Regierungsrath Reinhard Herrenstein von dem Fräulein Clothilde Barun ein ernstes, zukunftentscheidendes Wort erflehen möchte. Ich sage erflehen — erzwingen möchte ich mir diese Unterredung nicht. Die Thür steht Ihnen wieder frei, Fräulein Barun."

Der Regierungsrath trat zurück. Clothilde blickte in ein ernstes, ja bewegtes Antlitz. Wieder verfiel sie der magnetischen Anziehungskraft seiner Persönlichkeit.

„Wie wollen Sie denn Ihre Aussagen bestätigen?" fragte sie mehr zaghaft wie unwillig.

Der Regierungsrath zog wieder sein Taschentuch hervor und überreichte seine Visitenkarte. Diese brachte indessen durchaus nicht die Wirkung wie bei den Gendarmen hervor.

„Das beweist ja gar nichts," sagte Clothilde, eigensinnig an ihrem Mißtrauen verharrend, „die Karte können Sie oben in dem von ihnen bewohnten Hotelzimmer gefunden haben."

Der Regierungsrath zog einen an ihn adressirten Brief hervor.

„Den können Sie möglicherweise unten im Hotelzimmer gefunden haben —"

Der Regierungsrath zog eine Rechnung hervor.

„Eine unbezahlte, wie ich zu meiner Beschämung eingestehen muß, indessen zur Legitimation genügt solche besser als eine bezahlte.

„Mir nicht", entgegnete Clothilde kurz.

„Aber liebes Fräulein, Sie können doch nicht annehmen, daß ich mich freiwillig zu einer Schuld von 400 Mark bekenne."

„Was sagen Sie, 400 Mark?"

„400 Mark für verschiedene Sorten Champagner, Château Larose und Chablis."

Clothilde wandte sich dunkelerglühend ab. Sie kämpfte mit Thränen und Schluzen.

„Ich dacht' es ja — meine Ahnung — Sie sind ein Weinreisender."

Der Regierungsrath verzweifelte fast.

„Und wär ich dies", rief er, „würden Sie mich darum nicht lieben können? Mein Gott, was spreche ich! Ich habe Ihnen ja noch gar nichts von meiner eigenen herzlichen Liebe gesagt, die Ihnen gehörte, auch wenn Sie ein armes, schlichtes Mädchen wären! Können Sie denn an mir nichts anderes lieben als den legitimirten Regierungsrath?"

Clothilde trocknete ihre Thränen.

„Ich will Ihnen sagen, was ich nicht an Ihnen liebe", rief sie in dem zornigen Gefühl, verkannt zu werden, „Ihren Spott, Ihre Ironie, Ihre Glossen, Ihre Unwahrheiten —"

Der Regierungsrath beugte sein Haupt. Einen solchen Regen von Untugenden hatte er nicht erwartet.

„Hätte ich nicht die Ueberzeugung", fuhr Clothilde sanfter fort, „daß Ihre spöttischen Neckereien, Ihre ironischen Bemerkungen nicht so gar bös gemeint sind; nicht — daß alle die unzähligen, kaum mehr zu rechtfertigenden Unwahrheiten toller Uebermuth ist, hätte ich gestern nicht zufällig bemerkt, daß Sie einem armen, gebrechlichen Mütterchen heimlich ein Almosen zugesteckt, nicht gesehen, daß Sie dem leichtsinnigen Studenten ausgeholfen, so würde ich Sie nicht angehört haben, so würde ich —"

Sie stockte erschreckt, sie war nahe daran, ihre innersten Gefühle zu verrathen.

„Wissen Sie", nahm der Regierungsrath das Wort, „daß Sie mir in Ihrer ganzen zornigen Rede eine ausgezeichnete Conduite gestellt haben? Sie klagen mich an und widerrufen selbigen Augenblicks. Nach Ihrer Kritik wäre ich gutmüthig, mildthätig, großmüthig, wenn auch ein wenig übermüthig. Ein Tugendheld, ein Heiliger, nein, der bin ich nicht und will ich auch nicht scheinen. Nun denn — so lege ich Ihnen meine Fehler zu Füßen und rufe: bessern Sie mich, Clothilde! und meine Tugenden und flehe: lieben Sie mich um derenwillen, Clothilde!"

Der Regierungsrath legte aber nicht allein seine Tugenden und Fehler, er legte auch sein ganzes Selbst zu Füßen des schönen, geliebten, endlich überwundenen Mädchens. Es ward ihm ein durchaus nicht platonisches, sondern das ganz unerhörte Glück zu Theil, den Kirschenmund und die blauen, vielbewunderten Veilchenaugen küssen zu dürfen. Da — es war eine grausame Störung — that sich rasch und heftig die Thür auf und die ganze Reisegesellschaft, Kopf an Kopf gedrängt, stand im Rahmen der Thür.

Die Mitglieder hatten sich draußen nach und nach alle eingefunden, um auszukundschaften, ob der gefürchtete Gendarm fortgeritten sei.

Die Räthin zuerst, die dadurch noch den Schluß des Romans erobert, der Provisor, der im Gänsestall seine Zuflucht gesucht, diesem aber schleunigst wieder entronnen war, weil die Bewohner dieses Raumes ihn ungerechterweise nicht für einen Gänserich angesehen und mit Flügeln nach ihm geschlagen hatten.

Felix endlich, dem das tête à tête drinnen im Zimmer, mit dem wortlosen, hörbaren und deshalb unzweideutigen Abschluß denn doch zu lange währte und der nun zum ersten Male seinen Pflichten als Wächter und Beschützer der Schwester nachzukommen suchte.

Die unverhoffte Verlobung setzte der Weiterreise sogleich ein Ziel, und da die Mutter immer noch nicht kam, mußte auch die an dem Briefe begangene Frevelthat eingestanden werden.

„Sie haben mir mein ganzes Programm gestört", schalt Felix den Regierungsrath, „ich hoffte durch Ihre Bekanntschaft meiner Schwester den lebendigen Beweis zu liefern, daß ergrautes Haar nicht immer ein Privilegium an philisterhaftem Ernst und unverrückbarer Solidität besitzt, nun verbünden Sie sich mit ihr und geben derselben einen so befriedigenden Abschluß. — Der Gendarmenstreich war natürlich auch Ihr Machwerk?"

„Woran Sie allen Ernstes geglaubt haben!"

„Pah, nur zu Anfang. Die Protokollaufnahme war denn doch zu mangelhaft!"

„Unverzeihlich, diesem armen Menschen solche Angst einzujagen", bemerkte die Rechnungsräthin, auf ihren Schützling zeigend.

So sehr es einerlei möglich ist, daß Fürst Alexander Herr der Situation werden kann, so halten wir es doch auch nicht für ausgeschlossen, daß er nach Verlauf einiger Monate, wenn er seine Ohnmacht, wenn er die Einsicht und Anhänglichkeit der Bulgaren an widerhaarigen, aber unabwendbaren Fragen erprobt, wenn er vergebens versucht haben sollte, einen dauernden Modus vivendi mit Rußland und den übrigen Großmächten herbeizuführen, daß er sich dann mit der erhaltenen Satisfaction, mit der Rettung des monarchischen Ansehens in Bulgarien begnügt und — wie er schon einmal sagte — die erste Gelegenheit ergreift, um „mit Ehren“ auf den bulgarischen Thron zu verzichten.

Es bleibt dem Diplomaten, wie dem politischen Beobachter nichts Anderes übrig, als ruhig abzuwarten, was sich in der nächsten Zeit zu beiden Seiten des Balkans zutragen wird.

Das gouvernementale „Deutsche Tagebl.“ in Berlin zieht aus dem Briefwechsel zwischen dem Fürsten Alexander und dem russischen Kaiser die hübsche Consequenz: „Der Fürst von Bulgarien dankt ab!“ Etwas Anderes bleibe ihm schlechterdings nicht übrig. Das „Tagebl.“ hält deshalb die Rückkehr des Fürsten für einen Fehler und dankt dem Reichskanzler dafür, daß er um des Battenbergers willen Deutschland nicht „in eine schiefe Stellung“ gebracht habe.

Deutschland.

Berlin, 3. Septbr. In Bezug auf die Reise des Kaisers nach dem Elsaß sind, wie nach der „Kreuzztg.“ verlautet, einige Aenderungen eingetreten. Die Kaiserin wird am 4. d. nach Baden-Baden abreisen. Der Kaiser wird in Anbetracht des schönen Sommerwetters noch einige Tage auf Babelsberg residiren und von da aus, etwa gegen den 7. d., die Reise nach Baden-Baden antreten, um dort, ehe er sich nach Straßburg begiebt, einige Tage in Ruhe zu verleben.

* [Der Eindruck des Artikels der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Frankreich.] Die „République Française“ reproducirt den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die französischen Rüstungen unter dem Titel: „Deutsche Taktik“ ohne weiteren Commentar. Die Mehrzahl der Pariser Blätter reproducirt gleichfalls ohne Commentar den Artikel. Von den bekannten Journalen antwortet bloß der „Matin“ darauf, indem er sagt:

„Wenn Fürst Bismarck in Verlegenheit ist, schlägt er auf Frankreich los. Bismarck, der von Rußland in der bulgarischen Frage gefoppt worden ist, versuchte die durch die Verschwörer in Sofia in Bildung gerathenen Frage auf dem politischen Schachbrette wieder zurechtzustellen. Es liegt ihm jedoch auf dem Herzen, daß er gezwungen worden ist, Herrn v. Giers in Franzensbad aufzusuchen, während der russische Minister nicht nach Gastein ging, und so sucht er Frankreich an. Deutschland, so sagt sein Blatt, kümmert sich nicht um Bulgarien, sondern bloß um Frankreich. Das ist ganz unser Fall. Nach Berlin haben wir immerfort unsere Augen gerichtet, und das wird so lange dauern, als ein Statthalter in Elsaß-Lothringen regiert. Der „Matin“ fragt: Um den Preis der Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen werde man aufhören, den deutschen Namen zu hassen.“

Frankreich verlangt neuerdings, bemerkt dazu der „B. C.“, recht hohe Preise für seine Liebe.

* [Offiziöse Kampfesweise.] Die „Berner Zeitung“ bringt unter der Ueberschrift: „Ein diplomatischer Schurkenstreich“ Betrachtungen über die jüngsten Vorgänge in Bulgarien, in denen „die Bismarck, Giers, Kalnoky, die Minister der drei Kaiserreiche ihre Herren“ mit den unqualificirbarsten Ausdrücken apostrophirt werden. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ reproducirt wörtlich diese gar nicht wiederzugebenden Ausdrücke, „um zu zeigen, in welcher Genossenschaft sich die Herren Windthorst und Richter bei ihrem Battenberg-Feldzuge befinden“; das Mittel indessen, bei fremden Preßorganen Anleihen an Angriffsmaterial zu machen, um es gegen Gegner im Innern zu verwenden, ist zu abgebraucht, um zu fruchten. In welcher „Genossenschaft“ befindet sich denn die „Nordd. Allg. Ztg.“? In gar keiner oder der der Tschechen. Was würde die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagen, wenn man die Freudenschreie, die diese unerhörlich deutschfeindlichen Leute bei der Entthronung des Fürsten von Bulgarien ausstießen, für den Beifall der „N. A. Ztg.“ an die Rockschöße heften wollte?

* [Der Unter-Staatssecretär Graf v. Berchem] wird nächster Tage auf Urlaub gehen und sich in das Bad begeben. Wie bekannt, hat derselbe mehrere Monate hindurch den Grafen Herbert v. Bismarck vertreten und in der letzteren Zeit die Geschäfte des Auswärtigen Amtes allein geführt. Dabei soll, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, sein Gesundheitszustand durch die Ueberhäufung mit Arbeiten etwas gelitten haben, weshalb er dringend einer Erholung bedarf.

* [Der Großfürst Michael Nikolajewitsch], welcher mit seiner Gemahlin und Sohn am Dienstag Abend aus Petersburg in Berlin eintraf, empfing bald nach seiner Ankunft in der russischen Botschaft, wo das Absteigequartier genommen war, den Besuch des Kronprinzen. Vorgestern früh ist der Großfürst mit seiner Familie zum Besuch bei seiner Tochter, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und deren Gemahl, von hier nach Schwerin weitergereist.

* [Der neue russische Militärbevollmächtigte], Oberst und Flügeladjutant des Zaren Graf Kutusow-Golenischew, ist dieser Tage als Nachfolger des Generals Fürsten Dolgorucki in Berlin eingetroffen. Es wird ihm nicht schwer werden, sich hier einzuleben, da es ihm an alten Beziehungen zu der hiesigen Gesellschaft nicht fehlt. Sein Vater bekleidete nach dem deutsch-französischen Kriege den gleichen Posten und starb plötzlich bei einer Parade in Potsdam, welches auch der Sterbeort der Mutter des Grafen ist. Letzterer war im letzten Winter von längerer Krankheit heimgesucht, von der er seinerzeit in Amsterdam mit gutem Erfolge Genesung suchte.

* [Gardeoffiziere und Bulgarenfürst.] Die „Post“ behauptet, die von ihr selbst gebrachte Nachricht, daß Berliner Gardeoffiziere dem Fürsten von Bulgarien telegraphisch beglückwünscht hätten, sei durchaus unbegründet. Es wird das schwer festzustellen sein. Die „Bresl. Ztg.“ meldet, daß Offiziere des Garde-Regiments einen nach Sofia abgegangenen Correspondenten mit der Ueberbringung ihrer Glückwünsche beauftragt haben.

* [Der Reichstagsabgeordnete für Altenburg], Rector Herrmann in Kahla, hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Derselbe verlor binnen wenigen Tagen zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, durch den Tod.

* [Börsengerücht.] An der Berliner Börse war am 2., dem „Hamb. Corr.“ zufolge, ein Gerücht verbreitet, wonach sich Prinz Wilhelm im Auftrag des deutschen Kaisers demnächst nach St. Petersburg begeben werde, um im Sinne einer Aussöhnung zwischen dem russischen Kaiser und dem Fürsten von Bulgarien zu wirken. — Das Gerücht ist natürlich falsch gewesen.

* [Aufsicht über Zurückkehrende.] Die mit sogenannten amerikanischen Bürgerbriefen versehenen, aus den Vereinigten Staaten Amerika's nach Preußen zurückkehrenden Personen werden jetzt einer besonderen Aufsicht unterworfen, als über dieselben zu berichten ist. Auch ist dann Anzeige zu erstatten, wenn die Heimkehrenden nicht im Besitze der genannten Bürgerbriefe sind.

* [Ostafrikanische Plantagengesellschaft.] Dem „Deutschen Tagebl.“ zufolge wird die deutsch-afrikanische Plantagengesellschaft, welche begründet ist, um in Deutsch-Ostafrika zur Ergänzung der von der Deutsch-afrikanischen Gesellschaft bereits durchgeführten Stationsanlegung wirthschaftlich vorzugehen, Mitte September sich mit einem Kapital von 1 Million Mark endgiltig bilden.

* [Geschichtsfälschung.] In der „Nordd. Allg. Ztg.“ versucht Jemand die Geschichte der Carolinenfrage zu fälschen, indem er insinuirt, „einige Preßartikel über die Carolinenfrage“ — selbstverständlich der reichsfeindlichen freisinnigen u. s. w. Zeitungen — „hätten das spanische Volk erregt.“ Was das spanische Volk erregte, war die Besitzergreifung der Carolineninseln durch deutsche Kriegsschiffe. Wenn Preßartikel die Erregung gesteigert haben, so können das nur diejenigen der „N. A. Z.“ gewesen sein, welche die Berechtigung der Ansprüche Spaniens an die Carolinen in Abrede stellten. Von der Aufpflanzung der deutschen Flagge auf der Insel Yap hat in Deutschland — von den betheiligten Hamburgischen Kaufleuten abgesehen — Niemand etwas gewußt, bis die vollendete Thatsache vorlag, für welche ausschließlich der Reichskanzler die Verantwortlichkeit trägt.

* [Die Behandlung der Fundsachen seitens der Staatsbahnen.] Mit dem 1. Oktober d. J. treten die von dem Minister der öffentlichen Arbeiten erlassenen allgemeinen Vorschriften über die Behandlung der Fundsachen im Bereiche der Staatseisenbahn-Verwaltung in Kraft. [illegible] am Sitze der königlichen Eisenbahndirectionen in Bromberg, Breslau, Berlin, Magdeburg, Altona, Hannover, Erfurt, Frankfurt am Main und Köln [illegible] in dem Bereiche der betreffenden Directionsbezirke zurückgelassenen und an die Bahnverwaltung abgelieferten Gegenstände zum Verkaufe, beziehungsweise zur Rückgabe an die Berechtigten aufzubewahren, [illegible] abhanden gekommener Gegenstände nach Möglichkeit zu erleichtern. Alle Eisenbahnbeamten, Bahnhofs-Gastwirthe und im Dienste der Eisenbahnverwaltung befindlichen Arbeiter sind verpflichtet, die von ihnen auf der Strecke, den Bahnhöfen, Bahnsteigen, in den Zügen, den Wartesälen, überhaupt im Bezirk der Bahnverwaltung gefundenen Gegenstände, welche nicht sogleich den Berechtigten zurückgegeben werden können, gleichviel ob solche vermuthlich von Reisenden oder von der Bahnverwaltung gehörigen Orts abzuliefern, wofür die erforderlichen Vorschriften gegeben sind. „Lebensmittel ohne besonderen Werth“ sind den Abliefernden zurückzugeben. Sonstige leicht verderbliche Gegenstände, harmlose Thiere, sind nach vorher einzuholender Genehmigung des vorgesetzten Betriebsamts, in dringenden Fällen auch ohne weiteres, „bestmöglich öffentlich zu verkaufen.“ Auf allen Stationen und Haltestellen sind Muster für Verlustanzeigen unentgeltlich abzulassen. Jede solche Anzeige ist von dem Stationsvorsteher ohne Verzug an die Fundamtsstelle zu senden, wenn sich der betreffende Gegenstand nicht auf der Station selbst noch befindet. Die Einsendung erfolgt gebührenfrei als Dienstsache. Zur Unterweisung der Reisenden dienen in den Wartesälen und Vorhallen sämmtlicher Stationen und Haltestellen gedruckte Bekanntmachungen, ebenso Benachrichtigungen in den einzelnen Wagenabtheilungen.

* [Belgische Zollrepressalien.] In Folge der hohen deutschen Schutzzölle verlangt man jetzt in Belgien gleichfalls hohe Eingangszölle zum Schutze gegen die deutsche Concurrenz! Um letztere wirksamer zu bekämpfen, soll jetzt eine alle Länder umfassende Liga in Bildung begriffen sein.

Breslau, 2. September. Auf der Katholikenversammlung sagte Windthorst der „Frankf. Ztg.“ zufolge, er und seine Freunde würden nicht aufhören, die Rückkehr aller Orden ohne Ausnahme zu verlangen. Die zur Zeit mit Rom stattfindenden Verhandlungen faßten auch diesen Gegenstand ins Auge, er hoffe, die Verhandlungen würden nicht vergeblich sein. Wenn die Sache bei dem Zusammentritt des Reichstages nicht erledigt sei, werde das Centrum die Aufhebung der Ordensgesetze beantragen. Letzteres müsse Wahlparole sein.

Breslau, 1. Septbr. Die Katholiken-Versammlung hat einstimmig den Antrag, lautend: Das freie Wirken der Orden, auch des Jesuitenordens, ist eine unerläßliche Forderung, angenommen.

Aus Sachsen, 1. September, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Als vor mehreren Wochen in der Stadtkasse zu Riesa ein nicht unbeträchtliches Deficit entdeckt und der dortige Stadtkassirer Pilz hierauf verhaftet wurde, da wurden innerhalb der Bürgerschaft zahlreiche Stimmen laut, welche diesen Vorfall den mit der Revision der Kassen betrauten städtischen Behörden zum Vorwurf machten. Auch gegen den dortigen Bürgermeister Steger, welcher das Bürgermeisteramt Riesa's schon seit 27 Jahren verwaltet, wurden damals zahlreiche Angriffe gerichtet. Es steht im Zusammenhange hiermit, wenn neuerdings berichtet wird, daß Bürgermeister Steger um seine Pensionirung eingekommen sei und daß die Riesaer Stadtverordneten das Gesuch genehmigt hätten. Die Verhandlung gegen den noch in Untersuchungshaft befindlichen Kassirer Pilz wird vor dem Landgerichte zu Dresden stattfinden.

Leipzig, 2. Septbr. Schmähschriften gegen den deutschen Kaiser wurden in vergangener Nacht massenhaft verbreitet; die Friedenseiche wurde ihres Blumenschmuckes beraubt und dreifach angesägt. (Frankf. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Septbr. (Tel. des „Berl. Tagebl.“) Bei dem gestern von dem General Billot in Somain abgehaltenen Manöver mit Parade protestirten die Reservisten wegen der Uebungen in der Hitze; die Manifestation wurde sofort unterdrückt.

England.

London, 3. Septbr. Unterhaus. Adreßdebatte. Das Amendement Sexton's, in welchem die Nothwendigkeit betont wird, schleunigst besondere Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung in Belfast zu treffen, wurde nach lebhafter Debatte mit 225 gegen 128 Stimmen abgelehnt und hierauf die erste Lesung angenommen. Parnell beantragt die zweite Lesung auf heute zu vertagen. Labouchère unterstützt diesen Antrag; weil Churchill seine in Belfast gehaltenen Reden nicht verheidigt habe, wolle er sich jetzt durch ein specielles Amendement bei der zweiten Lesung gegen diese Reden als den Frieden störend wenden. Parnell's Antrag wurde mit 228 gegen 121 Stimmen verworfen. Stuart beantragt Vertragung des Hauses. Churchill bekämpft diesen Antrag und erklärt, die Regierung sei froh, daß das Land sehe, daß die Radicalen die Erledigung der Geschäfte hindern. Die Regierung werde sich in keine Discussion über den angemeldeten Antrag Labouchère's einlassen. Stuart's Vertagungsantrag wurde mit 223 gegen 120 Stimmen abgelehnt, worauf Dillwyn die Vertagung der Debatte beantragt. Churchill erklärt sich hiermit einverstanden. (W. T.)

ac. **London**, 1. Septbr. Die Meldung der „Times“, daß Sir Charles Dilke sich unter dem Incognito eines Mr. J. C. Tatlow in Begleitung des Earls von Kingston von Winnipeg über die canad. Pacific-Eisenbahn nach British Columbia begeben habe, wird von der „Pall Mall Gazette“ als eine Erfindung bezeichnet. Sir Charles Dilke befände sich mit seiner Gattin in Royal und werde am 10. Sept. nach England zurückkehren.

— Etwa 40 Unterhausmitglieder, welche dem radicalen Flügel der liberalen Partei angehören, traten gestern unter dem Vorsitz Illingworth's zu einer Sitzung zusammen, um ihre Anschauungen über die von der Partei einzunehmende Haltung auszutauschen. Unter den Hauptrednern befanden sich T. B. Potter, Broadhurst, Borlase, Mc Arthur, Maclaren und Conybeare. Sämmtliche Redner äußerten sich zu Gunsten einer Vorwärts-Politik und es wurde eine Resolution gefaßt, wonach Illingworth den Führern der liberalen Partei, Sir William Harcourt und John Morley, den Wunsch des Meetings übermitteln soll, daß der bei der jüngsten Wahl anläßlich der Homerule-Frage eingeleitete Kampf energisch fortgesetzt werden solle.

* **Aus Tralee**, wo Mondscheinler-Ausschreitungen am häufigsten verübt werden, wird ein Agrarmord gemeldet. Das Opfer war ein Feldarbeiter Namens Flahire, der in einem Felde unweit seiner Behausung, in kurzer Entfernung von Schloß Ballylcigne, erschossen vorgefunden wurde. Flahire scheint sich das Mißfallen der Mondscheinler dadurch zugezogen zu haben, daß er für einen Grundbesitzer, der in der Nachbarschaft Exmissionen vornahm, Feldarbeiten verrichtet hatte. Diese Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Tode büßen. Aus vielen Gegenden Irlands werden täglich Viehverstümmelungen und andere agrarische Ausschreitungen gemeldet.

Schweiz.

Bern, 30. August. Der Bundesrath hat soeben ein Kreisschreiben an die Cantonsregierungen erlassen, welches die Tragweite der zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche am 4. Juni d. J. abgeschlossenen Uebereinkunft, betreffend Erleichterung der Eheschließung der beiderseitigen Staatsangehörigen, zum Gegenstande hat. Das Schreiben setzt als die einzigen Voraussetzungen der Giltigkeit der von Deutschen in der Schweiz eingegangenen Ehen, abgesehen von einigen wenigen Staaten (Baiern, Baden, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Schaumburg-Lippe), welche die Auswirkung eines Verehelichungszeugnisses vorschreiben, folgende Punkte an: 1) Beobachtung der in der Schweiz für den Eheabschluß geltenden Form. 2) Beobachtung der sei es von deutschen, sei es von schweizerischen Gesetzen aufgestellten Eheerfordernisse, je nachdem das im einzelnen Falle in Betracht kommende deutsche Landesrecht das heimathliche Recht oder aber das Recht des Wohnsitzes der Deutschen bezüglich der materiellen Eheerfordernisse als maßgebend erklärt. Was die Form der Eheschließung anbetrifft, so genügt sowohl in Deutschland als wie in der Schweiz die Civilehe, welche obligatorisch ist. Hinsichtlich der materiellen Erfordernisse der Eheschließung, mit anderen Worten der materiellen Ehehindernisse kommt zweierlei in Betracht, nämlich: a. ob bezüglich derselben das Recht des Wohnsitzes der Verlobten oder dasjenige ihres Heimathstaates maßgebend sei; b. ob und inwiefern die einzelnen deutschen Staaten für die Eheschließung ihrer Angehörigen im Auslande noch weitere Erfordernisse als die im Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung vom 6. Februar 1875 enthaltenen aufstellen dürfen.

Bulgarien.

* [Stambulow's Telegramm] an den Fürsten, das schon gestern telegraphisch kurz erwähnt wurde, enthält eine authentische Darlegung der Begebenheiten in Bulgarien. Das Telegramm constatirt in Ausdrücken starker Verurtheilung die Wegführung des Fürsten am 21. August mit der Bemerkung, daß man den Fürsten die Reise bei Nacht machen ließ, damit die Bevölkerung nicht revoltire und den Fürsten befreie. Das Telegramm stellt fest, daß die Urheber der Revolte falsche Nachrichten ausstreuten, um die Nation irre zu führen, daß sie die Unterschriften einflußreicher Personen fälschten und in die Ministerliste die Namen von Leuten aufnahmen, die wegen ihrer kategorischen Weigerung, mitzuwirken, ins Gefängniß geworfen wurden. Es beschuldigt die Revolutionäre, daß sie ihren Ehrgeiz, ihre Privatinteressen über das öffentliche Interesse gestellt, die Armee entehrt und das Vaterland an den Rand des Verderbens gebracht hätten. Das Telegramm schließt mit den Worten: In diesem Augenblicke verlangen 3 Millionen Bulgaren mit lauter Stimme ihren vielgeliebten Souverän, und in ihren Wunsch, durch die Rückkehr des Fürsten Alexander die gesetzliche Ordnung wiederhergestellt zu sehen, mischt sich die Absicht, baldmöglichst jene Betrübniß zu verwischen, von welcher die Seele Sr. Hoheit vielleicht erfüllt wird, indem sie ihm von den Gefühlen der Liebe und Treue, welche das gesammte bulgarische Volk beseelen, einen Beweis geben.

Aegypten.

* [Aus dem Sudan.] Nach Nachrichten aus dem Sudan concentriren sich die Rebellen allmählich in beträchtlicher Stärke bei Wady Halfa. Schon sollen ungefähr 5000 Derwische südlich von dem Orte stehen, und im Laufe des nächsten Monats, wo der Nachfolger des Mahdi zu ihnen stößt, wird ein Angriff auf die vorgeschobenen ägyptischen Posten beabsichtigt. Flüchtlinge von Khartum sagen, daß die Aufständischen zwei Engländer, wahrscheinlich von der früheren Wüstencolonne Sir Herbert Stewart's, in Omderman im Gewahrsam haben. Möglicherweise ist einer der vermißte Kriegscorrespondent Mr. Gordon, dem er der Beschreibung nach ähnelt. Gordon verirrte sich bekanntlich, als er die Wüstencolonne einholen wollte. Beide Gefangene sollen sich bei Lupton Bey befinden.

Rußland.

Petersburg, 31. August. In den hiesigen politischen Kreisen wird täglich ein Regierungscommuniqué erwartet, welches den Einmarsch russischer Truppen in Bulgarien publicirt. In militärischen Kreisen wird der „Frankf. Ztg.“ zufolge versichert, der Einmarsch zweier Divisionen habe schon begonnen. Die Concentrirungen an der Grenze werden fortgesetzt behufs Nachschubs der eventuell nothwendigen Kräfte.

Dem gegenüber ist auf den Brief des Zaren zu verweisen, der gegenwärtig ein Einschreiten Rußlands ausgeschlossen erscheinen läßt.

* Mehr als fünfzig russische Offiziere in Civilkleidung begaben sich nach Bulgarien.

* [Zur ostasiatischen Politik Rußlands] bemerkt der Reichsbote: Das Ziel der russischen Eroberungspolitik bildet zunächst Korea, jene erst in neuester Zeit erschlossene Halbinsel, die ihres kühlen Klimas, ihrer maritimen Lage und ihres natürlichen Reichthums halber für Rußlands ostasiatische Pläne ein unvergleichlicher Stützpunkt wäre und von der Japan durch die Zarenmacht in sehr erfolgreicher Nähe bedroht werden könnte. Nach der letzten überraschenden Nachricht daher, nach der China eine nicht unbedeutende Kriegsmacht dorthin geworfen hätte, dürfte ihm aber dieser Bissen entgangen sein. Der Handstreich Chinas ist zweifellos gegen Rußland gerichtet, welches seine Hand nach Korea ausgestreckt hatte. Hinter China steht England, welches zu verhüten sucht, daß sich Rußland im japanischen Meer einen eisfreien Hafen und dadurch einen Stützpunkt für seine Macht sichert.

* [„Kaiser von Centralasien.“] Die „Daily News“ schreibt: „Eines der neuesten Gerüchte in diplomatischen Kreisen ist, daß die Absicht des Zaren, sich in Samarkand als „Kaiser von Central-Asien“ krönen zu lassen, aufgegeben worden ist, daß dieser neue Titel durch Erlaß eines Ukas angenommen werden wird, und daß zu Ehren dieses Ereignisses in Samarkand, Bokhara und Khiva Festlichkeiten stattfinden werden. Die Gründe für diese Sinnesänderung versteht man noch nicht recht.“

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Septbr. Die „Nationalzeitung“ wünscht eine Hinausschiebung der Reichstagssession bis Mitte Oktober und dann gleich ein Zusammenbleiben desselben zur ordentlichen Session. Wie unser △-Correspondent meldet, ist die Berufung etwa zum 20. d. M. beschlossene Sache. Die Unterzeichnung des spanischen Handelsvertrages habe erst am 28. August stattgefunden; derselbe sei für uns in mehrfacher Beziehung sehr vortheilhaft. Andererseits seien (worauf wir schon gestern hingedeutet haben. D. R.) die Verhältnisse in Spanien oft sehr schnellen Wechseln unterworfen. Es soll in der außerordentlichen Reichstagssession nur diese ein Angelegenheit zum Abschluß gebracht werden, die Session also nur einige Tage dauern. Man nehme an, daß Bismarck seinen Landaufenthalt gar nicht unterbrechen werde. Daß die Brunntweinsteuervorlage zur Berathung gelangen solle, sei irrthümlich. Vorbereitungen zu Reichstagsvorlagen seien vor Oktober nicht zu erwarten.

— Der russische Minister v. Giers hatte heute Besprechungen mit dem Fürsten Bismarck, welche morgen fortgesetzt werden sollen. Fürst Bismarck wird sich, wie unser △-Correspondent meldet, in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Varzin begeben, wo er, da er sich angegriffen fühlt, für längere Zeit Aufenthalt zu nehmen gedenkt, wenn nicht besondere Ereignisse seine Anwesenheit in Berlin erforderlich machen sollten. Minister v. Giers wurde heute Nachmittags vom Kaiser empfangen, nachdem er zuvor auch von dem Kronprinzen empfangen worden war.

— Nach dem „B. Tageblatt“ sollen im russischen Zolltarif folgende Aenderungen stattfinden: Eisen in Barren und Sorten jeder Art sollen pro Pud 50 Kopeken Gold (früher 40 Kop.) Zoll zahlen, Stahlschienen 60 Kopeken (gegen 50 Kop.), gußeisernes Geschirr 100 Kop. (95); gußeiserne Fabrikate bearbeitet 130 Kop. (120), Schmiedearbeit 100 Kop. (90), eiserne Kesselböden 140 Kop. (120), Schlosserarbeit 140 Kop. (120), Eisen und Stahldraht 120 Kop. (110), Messing-

---

„Ja, an Ihnen habe ich was gut zu machen“, bereute der Regierungsrath, „kann ich Ihnen zur Erlangung einer Apotheke oder sonst nützlich sein, so erinnern Sie sich meiner. Werde ich einmal recht krank, so soll, verlassen Sie sich darauf, Ihre Apotheke den Nutzen davon haben. Hoffen Sie darauf!“

Die Rechnungsräthin verabschiedete sich.

„Sie werden“, sagte sie zu Clothilde mit einem gehässigen, schadenfrohen Blick, „ich prophezeihe es Ihnen, in Ihrer dereinstigen Ehe noch allerlei erleben!“

„Das hoffe ich“, lächelte das junge Mädchen.

Provisor und Räthin entschwebten wie Geister.

„Ich habe mir die Räthin zur Feindin gemacht“, bedauerte Clothilde, „da siehst Du die Folgen, die Deine Rathschläge gehabt!“

„Tröste Dich, mein Herz“, beruhigte der Regierungsrath, „ihre Freundschaft wäre kein Gewinn gewesen.“

„Lassen wir die Räthin, erkläre mir lieber“, fuhr Clothilde zaghaft fort, „die hohe Weinrechnung.“

„Daran trägt eigentlich der Schuld, in Kutscherwein kann man solche Herren nicht wegtrinken. Die Rechnung repartirt sich indessen auf eine Menge Räthe und Richter. Als Regierungsräthin wirst Du dies alles noch lernen. — Was aber hast Du denn gegen den achtbaren Stand eines Weinreisenden. Eine üble Erfahrung darf euch doch nicht veranlassen, den ganzen Stand zu mißachten?“

„Du hast recht“, gab sie zu, „wärest du wirklich ein solcher gewesen, ich hätte dich trotz alledem lieben müssen.“

„Siehst du“, sagte er, sie zärtlich anblickend, „es kommt gar nicht auf den Stand, sondern auf die Person an, wie dieselbe ihn repräsentirt.“

„Ja, ich habe mich wirklich mit dem meinigen ausgesöhnt, geehrtes Fräulein“, fragte der Student, „trotzdem ich nichts zur würdigen Vertretung desselben gethan habe?“

Clothilde lächelte.

„Der Herr Regierungsrath“, erwiderte sie, „ist auch einmal Student gewesen und hat uns ja bewiesen, daß daraus die allerliebenswürdigsten Menschen hervorgehen können.“

Jetzt war auch der Student versöhnt.

„Ich habe doch“, sagte er draußen zum Regierungsrath, „ein kolossales Schwein gehabt. Wie soll ich sonst nach Bonn zurückkehren? Wie soll ich Ihnen danken?“

„Ueber's Jahr zu meiner Hochzeit kommen. Die Reise darnach, an die Mosel, die mache ich indessen lieber zu zweien.“

Als der Regierungsrath wieder ins Zimmer trat, hielt Clothilde ihm ein Blatt Papier entgegen.

„Die Räthin hat's verloren“, sagte sie hastig, „damit Du's nur weißt, sie ist Schriftstellerin, sie scheint uns alle zu einem Roman benutzen zu wollen. Hier unsere Designation:

Ein Regierungsrath: interessant, Charakter, ein wenig versucht zu werden, bedarf erst des Läuterungsprozesses.

Ein Fabrikbesitzer: harmlos, unschuldig —

„Sapristi!“ rief Felix, „das kommt, wenn man die Leute schont; Undankbarkeit, Dein Name heißt: Weib!“

Ein Student: materiell, derb, eine Falstaffnatur.

Ein Provisor: ein Märtyrer, ein stiller Dulder für gerechte Sache.

Ein junges Mädchen: nur als Intriguantin zu verwerthen.

Clothilde hielt erschreckt inne.

„Beunruhige Dich nicht, mein Schatz“, tröstete der Regierungsrath, „ich bedaure zwar jetzt, keine Schriftstellerin zu kennen, aber ich habe einen Freund, der eine Freundin hat, die der Räthin zuvorkommen.“

draht 410 Kop. (400), Fabrikate aus Eisen und Stahldraht 300 Kop. (275). Im October wird der russische Reichsrath über diese Abänderungen beschließen. Es ist unzweifelhaft, daß dieselben angenommen werden.

Lauenburg a./Elbe, 3. Sept. (Privat-Telegr.) [Stichwahl im Herzogthum Lauenburg.] Hier erhielt heute der freisinnige Berling 617, der conservative Graf Bernstorff 85 Stimmen. (Bei der ersten Wahl am 23. August erhielt Berling 414, Graf Bernstorff 77, der socialdemokratische Candidat 199 Stimmen.) Der freisinnige Candidat hat also heute 203 Stimmen gewonnen, der conservative 8. — In Mölln erhielt Berling 381, Graf Bernstorff 94 Stimmen. (Bei der ersten Wahl erhielt Berling 273, Graf Bernstorff 92, der socialdemokratische Candidat 149 Stimmen.) Der freisinnige Candidat hat also heute 108 Stimmen gewonnen, der conservative 2. Da auf dem Lande schon bei der ersten Wahl in mehreren Bezirken überwiegend liberal gewählt ist, so wird trotz Ernte und Einquartirung der freisinnige Candidat Berling, welchem bei der ersten Wahl nur 35 Stimmen an der absoluten Majorität fehlten, wahrscheinlich gewählt sein. Bisheriger Abgeordneter des Wahlkreises war bekanntlich Graf Herbert Bismarck.

Pest, 3. Sept. Auf dem gestrigen Bankett des Municipiums trank nach einem Toast auf den deutschen Kaiser der Minister für öffentliche Arbeiten, Kemeny, auf das Wohl der anwesenden Vertreter der glorreichen preußischen Armee.

Bulgarien.

Philippopel, 3. September. (Verspätet.) Fürst Alexander ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen. Die Ankunft wurde durch die vielfachen Beweise von Ergebenheit der Bevölkerung auf dem Wege hieher verzögert.

Sofia, 3. Sept. Die aufrührerischen Truppen haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben und die Milde des Fürsten angerufen.

Paris, 3. Sept. Die „Agence Havas" meldet aus Philippopel: Ueber die Schienen, welche der Zug mit dem Fürsten Alexander passiren mußte, waren an einer Stelle Holzscheite gelegt worden. Dem Locomotivführer gelang es jedoch, kurz vor der betreffenden Stelle den Zug zum Stehen zu bringen, so daß eine Entgleisung vermieden wurde.

London, 3. Septbr. Der Generalconsul in Sofia, Lascelles, ist auf seinen Posten zurückgekehrt, um England bei dem Einzuge des Fürsten Alexander in Sofia zu vertreten.

Konstantinopel, 3. Septbr. In Folge der Schritte Nelidoff's soll die Pforte Gadban Effendi angewiesen haben, sich nach Philippopel zu begeben, um dem Fürsten Alexander zu empfehlen, gegen die Urheber des Staatsstreiches vom 21. August Gnade walten zu lassen.

London, 3. Sept. Marineminister Hamilton sprach anläßlich eines Banketes in Sheffield über die bulgarische Angelegenheit, indem er sagte, er hoffe, daß die Begeisterung und Ergebenheit für den Fürsten, die sich anläßlich des abscheulichen Complots kundgegeben, den Fürsten für jeden ähnliche Anschläge sichern werde. Wenn gewisse Blätter von Verwickelungen zu einem Kriege in Europa gesprochen hätten, so glaube er vielmehr, es habe niemals eine Zeit gegeben, in der die Völker Europas mehr zum Frieden geneigt gewesen wären als gegenwärtig. Er hoffe, diese Gesinnungen der Völker würden künftig einen vorherrschenden Einfluß auf die Politik ihrer Regierungen ausüben.

London, 3. Septbr. Sämmtliche Morgenblätter besprechen den Depeschenwechsel zwischen dem Zaren und dem Fürsten von Bulgarien übereinstimmend dahin, daß die Abdankung des Fürsten fast unvermeidlich und alsdann die Intervention Rußlands in Bulgarien unausbleiblich sein werde. Die „Times" fürchtet, die Antwort des Kaisers werde die russische Partei in Bulgarien verstärken und ermuntern und die Stellung des Fürsten schwächen. Die beste Hoffnung des Fürsten für die Sicherheit und Stabilität seiner Stellung liege in der vernünftigen Beherrschung der bulgarischen Bevölkerung und in seiner Befähigung, die Bande der Eintracht zwischen den emancipirten Nationalitäten Südeuropas fester zu knüpfen.

Wien, 3. Septbr. Das „Fremdenblatt" deutet die Depesche des Fürsten Alexander dahin, daß dieser nach Herstellung der Ordnung abdanken werde, da seine Zukunft nahezu aussichtslos geworden. — Die „Presse" sieht voraus, daß das Ansehen des Fürsten durch seine Depesche Schaden leiden werde. Ueber das endgiltige Schicksal des Fürsten sei kein Zweifel zulässig, jedoch würden auch die kommenden Ereignisse über den Rahmen der lokalen Bewegung nicht hinausgreifen. — Die „Neue Freie Presse" besagt, der Widerstand gegen die Autorität des Fürsten werde sich nun erheben.

Berlin, 3. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Auf die Autorität der „Halle'schen Zeitung" hin geht durch unsere Presse folgende Notiz: „Das großherzogliche Haus war entschieden gegen die Rückkehr des Fürsten nach Bulgarien. Ein Telegramm an den deutschen Reichskanzler wurde nicht beantwortet, man müsse dem Fürsten vollkommene Freiheit seiner Entschlüsse lassen. Er selber rathe weder ab noch zu." Diese Notiz, fügt die „Nordd. Allg. Ztg." hinzu, ist unrichtig. Der Reichskanzler hat kein solches Telegramm empfangen; er hat auch nicht die Antwort ertheilt, die die Presse ihm zuschreibt. Von dem ganzen Depeschenwechsel ist kein Wort wahr.

Danzig, 4. September.

* [Zu den Provinzialtheilungs-Projecten] schreibt das conservative „Pos. Tageblatt": „Ist es möglich, daß die vergrößerten bezw. neu gebildeten Provinzen Westpreußen und Niederschlesien nach ihren geographischen, wirthschaftlichen und socialen Verhältnissen gesunde, lebenskräftige Communalverbände werden? Danzig würde sehr excentrischer Mittelpunkt. Soll Danzig hoch oben im Norden die Provinzialhauptstadt für ein [illegible] bis vor die Thore der Stadt Posen erstreckenden Westpreußen bleiben? Oder will man die neue Provinz nach Bromberg verlegen? Dann fällt Danzig aus der Provinz heraus. — Und welche Stadt soll die Provinzialhauptstadt von Niederschlesien sein? Doch nur Posen! Werden sich aber Görlitz, Liegnitz und Glogau nach Posen anschließen? Sicherlich nicht. ... Man unterschätze endlich nicht die conservative Bedeutung historisch gewordener Provinzialverbände. Die Folgen ihres Mangels zeigt das Beispiel Frankreichs! ... Die Deutschen der Provinz Posen [illegible] den Kern für die Entwickelung eines gesunden Provinzialkörpers bewegen, und die Polen, wenn ihnen jede Möglichkeit des Einwirkens [illegible] politischer und nationaler Agitation [illegible] der Selbstverwaltung mitgenießen, so mögen wollen oder nicht."

* [Die Ernte in Südrußland.] Man schreibt aus Odessa, 27. August: „Wir sind nunmehr in der Lage, eine annähernde Schätzung unserer Ernte zu geben. Indem wir 100 als Basis für eine gute Mittelernte gelten lassen, stellt sich voraussichtlich im Vergleich zum Vorjahr, dessen Ziffern wir in Parenthese beifügen, wie folgt: Gerste 100 (60), Roggen 80 (75), Ghirka 75 (35), weicher Weizen und Sandomirca 40 (90), Raps 65 (65), Leinsaat 60 (50), Hafer 100 (60). Danach ist das Ergebniß unter Mittel und es steht zu befürchten, daß, wenn die Witterung sich nicht günstiger gestaltet, wir neue Enttäuschungen zu gewärtigen haben.

ph. **Dirschau**, 3. Sept. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hatten sich bei einer Untersuchung des baulichen Zustandes der St. Georgen-Kirche schwere Schäden am Thurme als dringend nothwendig herausgestellt, und die Arbeit wurde sofort in Angriff genommen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den Helm auf neue Balken zu stützen; die entfernten Balken waren so morsch, daß sie unter den Händen der Arbeiter zerbrachen, und das Dach hätte nach dem Urtheile von Sachverständigen nicht mehr lange Stand gehalten.

* **Dirschau**, 3. Septbr. Mit Bezug auf eine der „Dirsch. Ztg." entnommene Notiz erhalten wir von der Direction der Dirschauer Zuckerfabrik folgende Berichtigung: In der heutigen Morgenausgabe Ihrer Zeitung finden wir unter „Dirschau" eine Correspondenz, nach welcher die beiden hiesigen Zuckerfabriken ihre Campagne am 20. d. Mts. eröffnen werden. Wir erlauben uns indessen, diese Mittheilung dahin zu rectificiren, daß unsererseits darüber noch kein Beschluß vorliegt und wir den Betrieb voraussichtlich erst später aufnehmen werden.

K. **Rosenberg**, 3. Septbr. Vom 13. September cr. ab ist Herr Kreisschulinspector Lange in Bischofswerder von der Verwaltung der Kreisschulinspection des Kreises Rosenberg entbunden und Herr Pfarrer Gieseler aus Zinndorf zum commissarischen Kreisschulinspector im hiesigen Kreise ernannt worden. — Herr Landrath v. Auerswald hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und ist während dieser Zeit Hr. Landrath a. D. v. Brünneck mit der Verwaltung des Landrathsamts betraut worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Septbr. In den Kreisen der Berliner Confectionsgeschäfte wird die Entwickelung eines bisher unaufgeklärten Romanes viel besprochen. Der Betreffende, der mit einer Confectionsdame nach Amerika durchgegangen sein soll, hat Schulden in Höhe von etwa 180 000 M zurückgelassen. Sein Procurist hat bereits den Gläubigern die entsprechenden Mittheilungen gemacht, welche allgemeine Ueberraschung hervorgerufen haben. Der Flüchtige hatte anvertraute Gelder im Betrage von 40 000 M inne, und es liegt die Vermuthung nah, daß er dieselben unterschlagen hat.

* [Die Berliner Gaswerke.] Trotzdem das elektrische Licht in unserer Stadt von Tag zu Tag größere Fortschritte macht und die Zahl der im Centrum gelegenen großen Bureaux und Geschäftsräume, die von Edison'schem Glühlicht erhellt werden, schon nach vielen Hunderten zählt, steigert sich doch noch zusehends der Gasconsum. Im Magistrat ist in Folge dessen schon die Frage ventilirt worden, ob die vorhandenen städtischen Gasanstalten im Stande sind, allen Bedürfnissen zu genügen. Die Leistungsfähigkeit der vier großen städtischen Gasanstalten ist jetzt folgende: erste und älteste Gasanstalt am Stralauer-Platz Maximum 32 000 Cbm., zweite Gasanstalt in der Gitschinerstraße Maximum 133 000 Cbm., dritte Gasanstalt in der Müllerstraße Maximum 136 000 Cbm. und vierte Gasanstalt in der Greifswalderstraße Maximum 110 000 Cbm., zusammen 411 000 Cbm. Die Leistungsfähigkeit der erstgenannten Anstalt kann nicht mehr erhöht werden, bei den drei anderen Anstalten kann durch Neueinrichtungen noch eine bedeutende Vermehrung der Leistungsfähigkeit erzielt werden. Die größte Gasproduction des Jahres 1885/86 erfolgte am 19. Dezbr. 1885, sie betrug 340 000 Cbm.; im laufenden Jahre wird sie am kürzesten Tage des Dezember jedenfalls 330 000 Cbm. überschreiten.

* [Schnelle Fahrt.] Zwischen Calais und Dover verkehrt jetzt ein neuer Postdampfer „Victoria", der das bisher schnellste Schiff der Linie, die „Invicta", welche die Fahrt in 70 Minuten ausgeführt hat, noch überholt. Auf der Fahrt von Dover nach Calais brauchte die „Victoria" allerdings in Folge Nebels 80 Minuten; der Nebel war so dicht, daß man dem Dampfer den Landungspunkt mit Kanonenschüssen zu erkennen geben mußte. Die Rückfahrt dagegen wurde in nur 61 Minuten ausgeführt, der Hälfte der Zeit, welche die besten Dampfer zwischen Folkestone und Boulogne beanspruchen. Die „Victoria" ist in Glasgow gebaut, hat beinahe 2 Mill. Francs gekostet und kann 900 Reisende befördern. Sie ist 309' lang, 63½ breit und hat 8' 4" Tiefgang, 5000 Pferdekräfte und eine Geschwindigkeit von 20 Knoten. [illegible] Bei der Breite des Schiffes ist fast keine Wellenbewegung mehr bemerkbar.

* [Die bulgarische Nationalhymne ein deutsches Volkslied.] Seit die Bulgaren ein eigenes Staatswesen haben, besitzen sie auch eine Nationalhymne, die nicht nur außerordentlich populär ist und bei allen festlichen Anlässen [illegible] Male hintereinander gesungen wird, sondern auch bei den bulgarischen Sturmangriffen auf die serbischen Stellungen bei Sliwnitza [illegible]. [illegible] Ihre Entstehung fällt, wie die „Straßb. Post" erzählt, in das Jahr 1876, in die Zeit [illegible] türkischen Kriege. [illegible]

Dein Wohl mein Liebchen, trink' ich den goldnen Wein,
Könnt' ich, ach forn' ich bei Dir, Du Holde, sein!

[illegible]

Brüssel, 2. Sept. Heute Nachmittag ging in ganz Belgien ein furchtbares Hagelwetter nieder, welches unerhörte Verwüstungen anrichtete. Die Schloßen hatten fast die Dicke von [illegible] Centimetern; sie vernichteten einen großen Theil der öffentlichen Gartenanlagen und der Obstbäume und beschädigten viele Häuser. Aus der Provinz kommen Nachrichten über furchtbare Verheerungen und Ueberschwemmungen. Vom Meere werden gewaltige Stürme gemeldet. (W. T.)

London. [Dr. James G. Wakley], der langjährige Redacteur der Londoner medicinischen Zeitschrift „The Lancet", starb am 30. August am Zungenkrebs.

Zuschriften an die Redaction.

Von sehr vielem Mißgeschick wurden an den letzten Sonntagen diejenigen Ausflügler betroffen, welche in Bohnsack und Plehnendorf Erholung gesucht hatten. Als der letzte, um 9¼ Uhr Abends von Plehnendorf abfahrende Dampfer gefüllt war, [illegible] August um 9½ Uhr, vom 1. September ab um 9 Uhr Abends beendet sein müssen. Es erscheint uns unglaublich, daß die Polizeibehörde ein derartiges Verbot erlassen habe. Jedenfalls wäre es im Interesse des öffentlichen Verkehrs wünschenswerth, wenn diese Angelegenheit aufgeklärt würde. Wer einmal in solcher Lage gewesen, wie die zahlreichen Passagiere an den letzten Sonntagen, wird diesen Wunsch berechtigt finden.

Ein Betroffener.

Standesamt.

Vom 3. September.

Geburten: Kaufmann Otto Büttner, T. — Schiffsstauer Adolf Behrendt, T. — Schmiedeges. Hermann Brzozowski, T. — Schmiedeges. Eduard Littschwager, T. — Arbeiter Johann Groß, T. — Arbeiter Rudolf Schnigge, S. — Schlosserges. Otto Kurz, T. — Schneiderges. Carl Käswurm, S. — Fleischerges. Hermann Zils, S. — Techniker Hermann Nurmberger, T. — Arbeiter Julius Flader, S. — Arbeiter August Hornuß, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Fleischermeister Carl Alb. Kahmann in Zoppot und Clara Maria Agnes Reimann hier. — Küfer Hermann Gotthelf Albrecht Pistor und Helene Ottilie Zimmer. — Arb. Friedr. Theodor Habermann und Wilhelmine Auguste Rielau. — Restaurateur Lebrecht Herm. Röder und Amalie Antonie Hinz.

Heirathen: Kassirer Friedrich Richard Schneider und Henriette Florentine Koschnitzki, geb. Ewel. — Schlossergeselle Julius Hebel und Ida Johanna Nather.

Todesfälle: T. d. Kaufmanns Otto Büttner, 4 T. — S. d. Böttchergesellen Carl Janke, 10 W. — S. d. Arbeiters Eduard Oelrich, 5 M. — T. d. Arb. Richard Tatschewski, 4 M. — Frau Anna Therese Schmidt, geb. Godzinski, 38 J. — Locomotivführer a. D. August Nast, 41 J. — T. d. Schieferdeckers Franz Piotrowski, 10 J. — Zimmergeselle Ludwig Loth, 67 J. — Wittwe Susanna Labinski, geb. Dresp, 39 J. — S. d. Schuhmachers Hermann Groß, 6 M. — T. d. Eigenthümers Michael Symnack, 1 J. — Locomotivführer Alexander Lewald, 44 J. — S. d. Schuhmachermeisters Johannes Schmidt, 1 J. — S. d. Zimmergesellen Albert Czoch, 7 M. — S. d. Arbeiters Franz Selke, 1 J. — Aufwärterin Catharina Schwarz, 48 J. — T. d. Arbeiters Peter Stenka, 2 M. — Schlossergeselle Wilh. Alb. Theod. Banke, 19 J. — Unehel: 3 T.

Am Sonntag, den 5. September,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Candidat Kahmann. 10 Uhr Archidiakonus Bertling. 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentlichen Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachmittags 3 Uhr und Sonntag Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Collin. Montag, Nachmittags 5 Uhr, allmonatliche Heiden-Missionsstunde Predig. Hoffmann.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung um 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 7. September 1886, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Leihamts-Revision. — Schulprüfungen. — Verpachtung a. von Fischereinutzungen, — b. einer Forstparzelle. — Miethsprolongation bezüglich des Rathsweinkellers. — Bewilligung a. einer Beihilfe zu den Kosten des Grunderwerbes für ein Eisenbahnproject, — b. von Kosten für Gasrohrleitungen ꝛc. — Nachbewilligung zum Etat der Wasserleitung ꝛc. pro 1885/86.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Bewilligung a. von Unterstützungen, — b. einer persönlichen Gehaltszulage. — Pensionirung.

Danzig, 3. September 1886.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 3. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224,75. Franzosen 184⅝ Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 86,70 Russen von 1880 86,70. Tendenz: fest.

Wien, 3. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,80. Franzosen —. Lombarden — 4% Ungarische Goldrente 107,70. Tendenz: fest.

Paris, 3 Sept (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,30. 3% Rente 83,25. Ungar. 4% Goldrente 86$\frac{15}{16}$. Franzosen 463,70. Lombarden 227,50. Türken 14,40. Aegypter 372. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,20. Weißer Zucker ℔ Sept. 31,60, ℔ Okt. 32,70, ℔ Nov. 33,10. Tendenz: ruhig.

London, 3. Sept. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 10⅞. Tendenz: träge.

Petersburg, 3. Sept. Wechsel auf London 3 Mt. 23⁷/₃₂. 2. Orientanl. 99½. 3. Orientanl. 99⅝.

Glasgow, 2. Septbr. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh. 4½ d.

Newyork, 2. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126, Erie-Bahn-Actien 31⅞, Newyorker Centralbahn-Actien 109⅛, Chicago-North-Western-Actien 114⅜, Lake-Shore-Actien 86, Central-Pacific-Actien 42½, Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅝. Louisville u. Nashville-Actien 44⅜, Union-Pacific-Actien 55⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92¼ Reading u. Philadelphia-Actien 25⅜, Wabash-Preferred-Actien 33¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64½, Illinois Centralbahn-Actien 132½, Erie-Second-Bonds 100.

Berlin, 3. September.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. August.

	Status v. 31. Aug.	Status v. 23. Aug.
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet . M	729 603 000	736 835 000
2) Bestand an Reichskassensch.	19 560 000	20 153 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	10 592 000	11 228 000
4) Bestand an Wechseln . . .	375 683 000	363 807 000
5) Bestand an Lombardforder.	42 642 000	37 828 000
6) Bestand an Effecten . . .	52 700 000	22 978 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 458 000	24 314 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 398 000	22 398 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	811 263 000	779 597 000
11) die sonstigen täglich fälligen		
12) Verbindlichkeiten	295 824 000	289 790 000
die sonstigen Passiven . .	332 000	418 000

Bei Abrechnungsstellen für den Monat August werden 979 188 100 M abgerechnet.

Berlin, den 3. September.

		Crs. v. 1.			Crs. v. 1.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	86,90	86,70
Sept.-Okt.	154,50	156,75	Lombarden	179,00	179,00
April-Mai	165,50	167,50	Franzosen	370,50	369,00
Roggen			Cred.-Actien	452,00	450,00
Sept.-Okt.	130,20	131,00	Disc.-Comm.	207,30	206,90
April-Mai	135,50	136,50	Deutsche Bk.	159,20	157,90
Petroleum pr.			Laurahütte	61,50	60,75
200 ℔			Oestr. Noten	161,35	161,70
Sept.-Oktbr.	21,80	21,80	Russ. Noten	196,30	196,60
Rüböl			Warsch. kurz	196,05	196,45
Sept.-Okt.	42,90	42,60	London kurz	—	20,405
April-Mai	44,40	44,10	London lang	—	20,30
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Oktbr.	39,40	39,40	SW.-B. g. A.	66,30	66,40
April-Mai	41,50	41,50	Danz. Privat-		
4% Consols	105,80	105,70	bank	143,00	—
3½% westpr.			D. Oelmühle	—	105,00
Pfandbr.	99,90	99,90	do. Priorit.	106,00	107,00
4% do.	100,50	100,50	Mlawka St-P.	109,70	109,80
5% Rum. G.-R.	95,60	96,00	do. St-A.	37,10	36,70
Ung. 4% Gldr.	86,90	86,50	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	60,10	60,20	Stamm-A.	70,25	69,75

1884er Russen 98,60. Danziger Stadt-Anleihe 103,00.

Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 3. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R 10,85 bis 10,90 M incl. Sack ab Transitager Neufahrwasser.

Hopfen.

Nürnberg, 1. September. Der Markt zeigt immer noch kein rechtes Leben. Während 85er gänzlich außer Frage stehen, ist auch in Folge des Fehlens größerer Zufuhren das Geschäft in neuer Waare ein sehr mäßiges. Die Kundschaftshändler kaufen langsam gute Mittelhopfen — Prima sind selten — zu 70—75 M, während Export die Markthopfen vorzieht. Die wenigen zu Markte gekommenen wirklichen Prima Hallertauer, Badische und Württemberger werden mit 85—90 M bezahlt. Schöne gute Mittelhopfen, gleichviel welcher Herkunft, kosten 68—76 M, Markthopfen erzielten in bester Qualität 58—65 M, Mittel brachten 54—57 M und geringe 58—52 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. September. **Wind:** NO.

Angekommen: Lincoln (SD.), Olsson, Aarhus, leer. — Norge (SD.), Edström, Stettin, Theilladung Sprit (zum Zuladen). — Johanne, Hillemann, Faroe, Kalksteine.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. Frau Dr. Hedenos n. Tochter a. Dresden. Neumann a. Frankfurt, Fabrikant. Grube a Potsdam, Rechtsanwalt. Pfitzner n. Gemahlin aus Berlin, Rechnungsrath. Meyer a. Kulm, Zeuner-Spuhn a. Hanau, Kreusler a. Kettwig, Ern a. Berlin, Pritzkow und Kelsch a. Leipzig, Kuhn aus Berlin, Schwarz a. Bromberg, Kaufleute.

Walters Hotel. Lauterbach a. Thorn, Buchhalter. Gäbler aus Stuhm, Probst. v. Grabski n. Familie a. Unislaw, v. Kries n. Gemahlin a. Trankwitz. Major Kuntze n. Gemahlin a. Gr. Bölckau, Guse a. Narfin, Rittergutsbesitzer. Wünsche a. Gemahlin a. Thorn, Landrichter. Frantz a. Graudenz, Lieutenant. Frau Rittergutsbesitzer v. Gerlach n. Tochter aus Miloschewo. Huth aus Berlin, Referendar. Apel a. Nordhausen, königl. Amtsgerichtsrath. Georgi a. Berlin, Assecuranz-Ober-Inspector. Gerschow a. Rathstube, königl. Amtsrath. Reinhardt a. Bautzen, Ingenieur. Frau Consistorialrath Fromberg a. Sondershausen. Jöhnke a Gnewau, königl. Oberförster. Dr. Buzello a. Lyck. Dr. Kloffke a. Königsberg, prakt. Arzt. Windsch a. Leipzig, Neumann a. Königsberg, Gruba a. Düsseldorf, Wolff a. Elbing, Progayn a. Berlin, Löwenstein a. Frankfurt, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dickhäuser a. Strippau, Garmatter a. Neubrah, Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Militz a. Mariensee, Pfarrer Schulze a. Magdeburg, Beamter. Henschel a. Riga, Ingenieur. Philipsen a. Kriefkohl, Lieutenant. Trautvetter a. Neubrah, Administrator. Nitschel a. Breslau, Student. Wolff a. Guben, Dorn a. Dühren, Splittgaser aus Berlin, Holzhausen a. Leipzig, Matrowitz aus Berlin, Bertog a. Leipzig, Hähling a. Berlin, Sandroff a. Kassel, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Lange a. Berlin, Rentier. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Schindler a. Danzig, Doctor. v. d. Osten a. Mecklenburg, Rittergutsbesitzer. Schondorff a. Schlawe, Mecklenburg, Blitz, Seiler aus Berlin, Förtsch a. Görlitz, Gemballa, Kuntze a. Berlin, Wüst a. Heilgenstadt, Schneider a. Berlin, Schmidt a. Oeynhausen, Schönauer a. Hamburg, Silberberg a. Mainz, Bachmann a Dresden, Bergmann a. Elberfeld, Kaufleute.

Preußischer Hof. Frank a. Zoppot. Fräulein Zander a. Bromberg. Frau Heinrich a. Bromberg, Schauspielerin. A. Heinrich a. Bromberg, Schauspieler. Dormann, Maschinist v. d. „Ariadne". Kraft aus Lobowitz. Schultz a. Laskowitz, Techniker. Betz a. Nürnberg, Müller aus Berlin, Backer a. Charlottenburg, Spieker a. Königsberg und Groote aus Laskowitz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Wiesbaden.

Trauben-Cur.

Beginn: Anfang Septemb.

Besondere Prospecte über Traubencur stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Terrain-Cur auch im Winter.

Broschüren über Terrain-Curen werden auf Verlangen kostenlos zugesandt.


Curhaus.

Winter-Cur.

Beginn: 1. October.

Illustrirte und ausführliche Prospecte gratis und franco.

Sämmtliche Cur-Einrichtungen bestehen ununterbrochen das ganze Jahr hindurch.

Der Cur-Director: **F. Hey'l.** (1042

Große Berliner Pferde-Eisenbahn, Actien-Gesellschaft.

Wie in früheren Jahren sollen an nachstehenden Orten und Zeiten und zwar:
a. in **Inowrazlaw**, Dienstag, den 7. September, Vormittags 10 Uhr,
b. in **Gnesen**, Mittwoch, den 8. September, Vormittags 10 Uhr,
c. in **Posen**, Freitag, den 10. September, Vormittags 10 Uhr,
d. in **Lissa**, Sonnabend, den 11. September, Vormittags 10 Uhr,
e. in **Rastenburg**, Montag, den 13. September, Vormittags 10 Uhr,
f. in **Bartenstein**, Dienstag, den 14. September, Vormittags 10 Uhr,
g. in **Heiligenbeil**, Mittwoch, den 15. September, Vormittags 10 Uhr,
h. in **Wormditt**, Freitag, den 17. September, Vormittags 10 Uhr,
i. in **Braunsberg**, Sonnabend, den 18. September, Vormittags 10 Uhr,
k. in **Pr. Holland**, Montag, den 20. September, Vormittags 10 Uhr,
l. in **Marienburg**, Dienstag, den 21. September, Vormittags 10 Uhr,
m. in **Dirschau**, Mittwoch, den 22 September, Vormittags 10 Uhr,
gegen gleich baare Zahlung möglichst kräftige Pferde mit guten Gängen, gesunden Hufen, Alter: 5—8 Jahre, Größe: 1,60 bis 1,67 m angekauft werden.

Verkäufer wollen möglichst zahlreich erscheinen und die Pferde auf den bezw. Marktplätzen bis 2 Uhr Nachmittags vorstellen.

Die Pferde müssen sämmtlich mit einer Halfter, zwei kräftigen Strängen und einer Trense versehen sein. (551

Berlin, im August 1886.

Der Ober-Betriebs-Inspector der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn, Actien-Gesellschaft.
gez. **Vogel.**

Unser Lager
sämmtlicher Baumaterialien
halten wir bestens empfohlen.
Ferner übernehmen wir auch **Dachdeckungen** mit **Dachpappe, Klebepappe, Holzcement** und **Dachschiefer** unter langjähriger Garantie.

A. Schultz & Co.,
Comtoir: Brodbänkengasse 30. (9694

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hiermit an (1106
A. Ziehm und Frau.
Zoppot, den 3. September 1886.

Auction in Bielawken.

Ende d. Mts. soll in Bielawken öffentlich gegen baar verkauft werden: 1 antiker großer Nußbaumschrank, 1 eiserner fast neuer Geldschrank, 1 Flügel, 2 Plüschsopha und verschiedene andere Sopha, Spiegel, mahagoni und birkene Möbel, Bilder, Bettgestelle, Schränke, Waschtische, Stühle, Pferdehaarmatratzen, 1 Bettschrank, 1 echt russischer Samowar, 1 Kaffee- u. Tisch-Service für 24 Personen, complett, Gläser, Broncewaaren, Balkon- und Gartenmöbel, eine Drehrolle, Haus- und Küchengeräth, Wäsche, blühende Oleander und Topfgewächse. Der Tag der Auction wird späterhin bekannt gemacht. (989

Generalversammlung der Ressource Concordia

am Freitag, den 10. Septbr. 1886, 1 Uhr Mittags.
Gegenstand: 1. Verlegung der Hausthüre.
2. Ausbau neuer Zimmer im Hausflur.

Zum 1. October beginnt ein neuer Kursus für
Damenschneiderei
nach Director **Kuhn's** Maaß- und Zuschneidesystem. Junge Damen, die geneigt sind, die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich zu erlernen, können sich melden Holzgasse 21, 2 Tr.
1045) **Emma Marquardt.**

Nouveauté! Alleiniges Depot in Monopol-Cravattes.



Dieselben in Form von Westen, zum hohen wie zum Klappkragen geeignet, sind aus **prima seidenem Stoff gefertigt, mit Atlas gefüttert** und in den **neuesten Facons und mannigfachsten Nüancen** gehalten Auswahl von 100 Dutzend.
Alter Preis 2,50 M.
Durch großen Abschluß verkaufe:
1 Monopol-Weste mit 1,75 M.,
2 „ „ 3,00 M.

Cravatten-Special-Geschäft en gros en detail.
Paul Borchard,
80, Langgasse 80,
Ecke der Wollwebergasse.

Diesjährige eingemachte
Senf- und Dillgurken
empfiehlt
Oscar Unrau,
Kohlenmarkt 6.

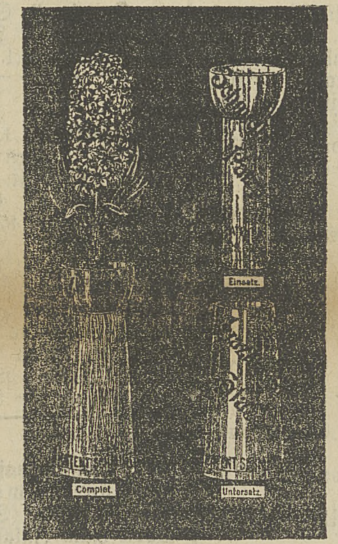
Architecten- und Zeichenschulen, Maschinenbauern
empfiehlt
flüssige waschechte Tusche
in allen Farben zum Wäschezeichnen
ausgez. **Langgarten 89**, part. (1086

Strickwollen

in den anerkannt **besten Sorten** zu noch **alten Preisen** empfiehlt
Hermann Dauter,
Heil. Geistgasse 13,
Eingang Scharmachergasse.
Special-Artikel für Herrenschneider. (1046

Prehn's Sandmandelkleie

ist das vornehmste Toilettemittel gegen Mitesser, Finnen, Pickeln, Röthe und Schärfe in der Haut etc. Büchse à 3 M. und 1 M. allein echt bei **Albert Neumann, Carl Schnarcke, Gebr. Paetzold,** Hundegasse. (1051



Schmidt's
Patent-Hyacinthen-Gläser.
Neu! Praktisch! Billig!
Kein Herausnehmen der Zwiebel bei Wassererneuerung
Empfehle selbige als ganz vorzüglich zum Treiben der Hyacinthen im Zimmer. Halte die Gläser in 4 Farben auf Lager.
Otto F. Bauer,
Neugarten 31. Milchkannengasse 7.

Probsteier Saat-Roggen,
erste Saat, verkäuflich in
Nauten per Göttchendorf.

Große Capitalien à 4% bei voller Baarzahlung habe auf Landbesitz zu bestätigen (7536
Arnold, Hinterm Lazareth 5.

Grössere Capitalien
sind auf Grundstücke in Städten über 10 000 Einwohner und auf ländliche Besitzungen zu 4¼—4½% auf 10 Jahre fest auszuleihen.
Näheres unter **P. P. 10** Postamt 52 Berlin.



Aus meiner Fleischschaf-Stammheerde
Oxforddown
verkaufe Böcke zum Preise von 75 bis 150 M. Auf Wunsch Verzeichniß.
Nodems per Germau in Pr.
1065) **Sembritzki.**

Ein vorzüglich eingeführtes **Getreidegeschäft** in einer kleinen Stadt Ostpreußens — **ohne Concurrenz am Platz** — ist zu verkaufen. Tüchtigen jungen Leuten wird hiermit die seltene Gelegenheit zur Erlangung **eines sehr lukrativen Geschäftes** geboten. Nur directe Offert. sind unter Nr. 904 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Rechnungs-Abschluss der Zuckerfabrik Mewe am 30. Juni 1886.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Gebäude-Conto	291 834	48	Actien-Capital . . . . M. 600 000		
Maschinen- und Apparate- etc. Conto	488 639	63	Nicht begebene Actien u.		
Grundstück-Conto I	34 500	—	Interimsscheine . . „ 190 900	409 100	—
Grundstück-Conto II.	21 444	46	Grundschuld-Conto	352 500	—
Eisenbahn-Conto	28 675	66	Hypotheken-Conto	44 400	—
Effecten-Conto bestehend in:			Conto-Corrente-Conto	359 918	45
a. Grundschuldbriefen . 65 200 M.			Accepten-Conto	272 500	—
b. Cautionen, Staatspap. . 1 500 „	66 700	—			
Zucker- und Melasse-Conto	248 285	—			
Cassa-Conto	6 844	30			
Utensilien-, Werkzeug- und Geräthe-Conto	12 731	08			
Betriebsmaterial-Conto	46 210	39			
Assecuranz, vorausgezahlte Prämie	812	98			
Vorschuss-Conto	270	—			
Maschinen-, Apparate-, Werkzeug- und Geräthe-Reserve Conto	34 497	49			
Baumaterialien-Conto	122	—			
Gewinn- und Verlust-Conto	156 850	98			
	1 438 418	45		1 438 418	45

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M.	₰	Credit.	M.	₰
An Gebäude-Conto	2 935	—	Per Rübensamen-Conto	2 099	40
„ Gebäude-Reparatur-Conto	1 287	40	„ Kies-Conto	100	—
„ Maschinen- u. Apparate-Conto	9 772	79	„ Extra-Ordinarien-Conto	289	57
„ Eisenbahn-Conto	1 411	81	„ Zucker-Conto	49 998	20
„ Eisenbahn-Reparatur-Conto	217	50	„ Bilanz-Conto	156 850	98
„ Bank-Grundschuld- u. Hypotheken-Zinsen-Conto	41 326	37			
„ Werkzeug- u. Geräthe-Conto	398	95			
„ Steuern-Conto	1 206	10			
„ Salair-Conto	23 559	50			
„ Utensilien-Conto	232	90			
„ Unkosten-Conto	8 031	36			
„ Provisions-Conto	8 187	20			
„ Saldo p. 30. 6. 86	110 771	27			
	209 338	15		209 338	15

Zuckerfabrik Mewe.

Der Aufsichtsrath.
E. Klingsporn. Raykowski. Damrath. A. Ziehm. Willich. v. Raabe.

Die Direction.
Freytag. Anspach. L. Neumeyer.

Die Richtigkeit vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Fabrik wird hierdurch beglaubigt.
Mewe, den 29. Juli 1886.
1039) **E. Klitzkowski,** gerichtl. vereid. Bücher-Revisor aus Danzig.

Russische 5% Prämien-Anleihe von 1866,
Verloosung am 13. September cr.
Preußische 3½% Prämien-Anleihe
Serienziehung am 15. September cr.
Versicherungen obiger Prämien-Anleihen gegen die Ausloosung unter Courswerth übernehmen wir zu den billigsten Prämiensätzen.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (1093

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Westpreußen.
VII. Westpr. Gewerbetag
am 4., 5. und 6. September cr.

Die Theilnehmerkarten für die Dampfbootfahrten und den **Mittagstisch** auf der **Westerplatte Sonntag**, am 5. d̈s., Nachmittags 3¼ Uhr, à M. 2,50 sind von Donnerstag, den 2. d̈s., beim Kaufmann Herrn **Hundius**, Langgasse 72 im Geschäftslokale, Freitag, von 11 1 Uhr, und Sonnabend, von 10—1 Uhr und 3—7 Uhr im **Gewerbehause**, Heil. Geistgasse 82, zu entnehmen.

Wegen rechtzeitiger Arrangements wird um **baldigste** Lösung der Billets gebeten. Näheres durch die Programme. (863
Das Local-Comité.

Beste innen und außen glasirte Thonröhren
zu Durchlässen etc. offeriren billigst (187
Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18 I.

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach d. neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition d. einz. mediz. Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und e. blendend weiß. Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 ₰ bei **Alb. Neumann**, Apoth. **E. Kornstädt**, Apotheker **Herm. Lietzau.** (7344

Nordstrand-Weizen
zur Saat, à Ctr. 9 M. empfiehlt
Alt-Rothhof
900) bei Marienwerder.

Transit-Transportzettel f. Holz, Schluß-Noten für Getreide liefert **M. Dannemann**, Danzig, Buchdruckerei, Hundegasse 30.

100 Hammel und 80 Mutterschafe
stehen zum Verkauf auf Dominium **Neuhof** bei Pelplin. (1048

Ein Hotel
in gutem Zustande, mit großem Garten, in einer lebhaften Provinzial-Stadt, ist unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen resp. zu verpachten. Uebernahme kann eventl. sofort erfolgen. Adressen unter L. 87 an **Rud. Mosse**, Danzig erbeten. (511

Umzugshalber sind verschiedene gut erhaltene Möbel u. Haushaltungsgeräthe Langgasse 29, Saal-Etage, zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 11—1 Uhr. (966

Suche 300 M. als Darlehn gegen hohe Zinsen und Verpfändung einer Hypothek in Höhe von 3300 M. (erste Stelle). Offerten unter 1097 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober eine ordentliche, zuverlässige
Köchin
mit guten Zeugnissen. Lohn nach Uebereinkunft. Meldungen an Frau **von Rosenstiel, Konitz.**

Ein tüchtiger
Destillateur,
mit den Danziger Verhältnissen vertraut, für die Reise passend, wird per 1 oder 15. Oktober gesucht. Reflect. belieben unter Nr. 944 ihre Meldungen in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Gesucht zum sofortigen Eintritt oder zum 1. October cr.
ein Lehrling
für's Comtoir mit tüchtigen Schulkenntnissen versehen
Näheres in der Expedition dieser Zeitung (856)

Für ein Rohzucker-Export-Geschäft wird ein
Lehrling gesucht.
Meldungen unter Nr. 1101 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein j. Mann, mit d. Eisenwaarenbr. vollst. vertr. u. g. Zeugn. besitzt, wird gesucht. Adr. u. Nr. 1103 an die Exped d. Ztg.

Für ein **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** werden
tücht. Verkäuferinnen,
die mit der Branche genau vertraut sind, zum sofortigen Antritt, event. per 1. Oktober, gesucht.
Adressen unter Nr. 1043 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt, bei gutem Salair, einen gewandten, tüchtigen
Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Nur solche wollen sich unter Zusendung von Photographie und Zeugnissen melden bei (1053
H. M. Wolffheim,
Pr. Stargard.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich einen **jüngeren Commis.** Eintritt 1. October.
Marienburg. (1052
L. Speisiger.

Lohnender Nebenverdienst
bietet sich für Geschäftsleute etc., welche nur **Hof-** und **Gutsbesitzer** besuchen, **durch den provisionsweisen Verkauf eines ganz bedeutenden Consumartikels.**
Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit sub J. A. 2261 durch **Rudolf Mosse**, Berlin SW. erb.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift melde sich bei
Herrmann Cohn,
Hundegasse 61. (1009

Empfehle eine j. Wittwe, welche vorzüglich plätten u. schneid., auch bei Tisch bedienen kann m. g. Zeugn. **A. Weinacht**, Breitgasse 73. (1100

Eine ungeprüfte Erzieherin, schon in Stellung gew., sucht zum 1 Okt. anderw. Engagement. Adr. unter 1108 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Pensionaire finden bei einer anständigen Familie billige und gute Pension und Beaufsichtigung der Schularbeiten. (1107
Das Nähere Vorst. Graben 29, pt.

Holzfeldvermiethung.
Auf dem Jungstädtischen Holzraum sind einige Parzellen zu vermiethen.
Näheres dortselbst bei dem Inspector Herrn **C. Laemmer.** (1074

Suche zum 1. October eine Wohnung v. 3 Zimmern, Kabinet u. Zubehör in guter Gegend zu miethen. Gef. Offerten nebst Preisangabe u. 1102 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Ladenlokal
mit anhängenden Räumlichkeiten
Hundegasse 108
zu vermiethen. Näh. bei **H. Hamann,** Holzgasse Nr. 3, I. (1104

Hundegasse 53
erste Etage, hohe gesunde freundliche Räume, 2 Säle, 2 Stuben, Mädchenstube etc., ferner: Parterre-Wohnung, auf Wunsch mit Remise und gew. Lagerkeller zum Comtoir od. Geschäft zum October billig zu vermiethen.
Besichtigung durch den Besitzer, 2 Treppen, 10–2 Uhr. (967

Herrschaftl. Wohnung, 2 Säle, 3 Nebenz., Badeeinricht. etc. Langenmarkt vis-a-vis d. Börse z. verm. Näh. Matzkausche Gasse 10 II bei **Braun.**

Mattenbuden 9 ist die 2. Etage, 1 Saal, 4 Zimmer nebst Zubeh. zum 1. October zu vermiethen. (957

Jopengasse 55 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir tägl v. 9—12 Uhr.

Vorgestern, den 2. Septbr., Abends, ein Portemonnaie mit 35 M. verloren in der Strandhalle, Westerplatte. — Finder wird belohnt.
Abzugeben Langgarten 47. (1105

Turn- u. Fechtverein.
Hauptversammlung heute 8½ (nicht 9½) Uhr im Kaiserhof.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.